

## **Predigt: Ein veränderter Selbstwert**

### **1. Korinther 3, 21 - 4,7**

#### **Einleitung**

I de letschte paar Johr han i chli aafo hadere mit mim Selbstbewusstsi. I ha fröhner viel meh Selbstvertraue gha und bi au viel selbstbewusster dur s Läbe. Mängisch vielleicht ä chli zu selbstbewusst.

Aber höt bin ich viel unsicher. Mir fählt mängisch s Selbstvertraue oder e Überzügig für das, won i mache oder bin. Ich lo mich schneller lo verunsichere.

Und immer wieder, wenn ich de Text usem Korintherbrief liese, stuun ich über de Paulus und frög mich: wie chan er das über sich säge? Wie goht das? Wie wird me zu sonenem Mänsch? Das will ich au!

De Paulus isch weder eine, wo sich über,- no unterschätzt. Er isch ganz en andere Wäg gange. Und de Wäg zeigt üs de christlich Glaube. Es gaht um veränderti Herze, um en veränderte Selbstwert, wo weder grossspurig und stolz, no unsicher und ängstlich isch.

Ahand vo dem Bibeltext möchte i höt mit Ihne/ mit üch folgendi drü Pükt aluege:

Im erste Punkt gahts um die natürlichi Beschaffeheit vo üsem mänschliche Ego.

Im zweite Punkt gahts um en veränderte Selbstwärt und im dritte Punkt gahts drum, wie mir zu dere veränderte Sicht über üs chömed.

## 1. Unser menschliches Ego

I de Gmeind vo Korinth isch es zu Spaltige cho. Ursprünglich het de Paulus die Gmeind gründet und später sind anderi Apostel wie de Apollos und de Petrus nach Korinth cho. D Mänsche händ natürli unterschiedlich engi Verbindige und Beziehige gha zu dene Apostle, und dur das isch en Machtkampf entstande.

De Paulus schriibt, dass Stolz de Grund isch für die Striitigkeite. Er seit zu ihne, sie söllet nöd überheblich si. S normale griechische Wort für Überheblichkeit isch «hybris». I dem Text verwändet de Paulus aber es anders Wort, nämli s Verb «physioo». Es isch es ungewöhnlichs Wort. De Paulus bruuchts no 5 wiiteri Mal im Korintherbrief und no einisch im Kolosserbrief. Suscht findet me das Wort nienet i de Bible.

Vieli Kommentatore sind drum überzüg, dass es für de Paulus es bsunders wichtigs Thema isch. Indem er de Begriff verwändet, will er de Korinther öppis übers natürliche, mänschliche Ego uufzeige.

«Physioo» bedüet wörtlich: «stark ufblose sii» oder «über s aagmässni Masse use vergrösseret sii». Es isch verwandt mit em Wort für «Blasebalg». Ihr erinneret eu sicher a das Grät, wo en Lufstrom erzüügt, wenn me die beide Griff zäme druckt. I ha als Kind bim Fүүr immer gern mit dem gspielt. Oder s gliche Prinzip gsämer ä binere Luft - Fuesspumpi, wo me d Luftmatratze duet ufpumpe demit.

De Begriff «physioo» wird au mit abstossende Bilder verbunde, wie vomene Organ, wo wäge z viel Luft ufläht wird und droht z platze.

De Paulus seit: So isch s mänschliche Ego, - es isch aagschwolle, entzündet und übermässig vergrössert. Us däm Bild möchti drü Eigeschafte über s mänschliche Ego ableite:  
Es isch leer, voller Schmerz und rastlos.

Es Ego, wo ufblose und ufbläht isch, das isch läär. I sim Zentrum isch nüüt.

De Sören Kirkegaard, en dänische Theolog und Philosoph schriibt i sim Buech «*Die Krankheit zum Tode*», dass es en Normalzustand isch vom mänschliche Herz, dass es versuecht, sini Identität uf öppis anders als uf Gott z baue. Im geistliche Sinn isch Stolz d Illusion, dass mir üsem Läbe sälber en Sinn chöned gäh und darum kein Gott bruchet. Er seit, dass s natürliche, mänschliche Ego nach öppis suecht, wo ihm s Gefühl git, öppis wärt z sii, öppis Bsundrigs z sii. Und wenn me versuecht, irgendöppis a de Platz z setze, wo ursprünglich für Gott reserviert gsii isch, dass das denn de Platz nie wird chöne usfülle. Dä Ersatz wird immer z chlii sii und de Platz z gross. Es wird e Leeri ha.

Als Muetter vo drü Kinder bin ich umgäh vo de Standardwärk vom Schwiizer Kinderarzt und Wüesseschaftler Remo Largo. Er seit, für der Uufbou vomene guete Selbstwertgefühl bruuchis drü

Hauptvoruussetzige:

Geborgeheit, Zuewändig (demit meint er soziali Anerkennig) und die egeti Leistig. Bim letschte Punkt gahts um e möglichscht grossi Leischtig imene absolute Sinn, sondern darum, dass d Leistige de egete psychische und körperliche Möglicheite söllted entspräche. Es gaht drum, dass me sich vo de egete Interesse cha lo leite und die egete Fähigkeite und Gabe cha entwickle und uusläbe. Er seit au, dass die drü Hauptkomponente bi jedem Kind anders uusprägt sind.

Bi allne Pünkt isch de Mönsch uf es Gägenüber agwiese. Vor allem Geborgeheit und Zuewändig chönne mir üs nöd selber gäh. Ich versueche, üsere Familie die Geborgeheit z gäh, wo sie bruucht und au die Zuewändig. Aber ich schiitere dra, tagtäglich. I chan mine Chind und em Andy nie ganz gerächt wärde. Und au umgekehrt, chöne sie mir nöd all das gäh, won ich bruuche. Kein Mänsch cha wörkli die Stell ganz usfülle.

Au anderi Sache wie de Bruef, Ruhm oder Selbstverwörklichung chöne nöd de Platz inäh, wo für Gott reserviert isch. Sie chöne üs nöd die Identität und de Selbstwert gäh, wo mir effektiv bruuche. Es wird immer no Platz übrig sii. En Teil vo üsem Härz wird immer läär bliibe.

Das Bild vo dem fast platzende Organ zeigt üs no öppis anders: es aagschwollnigs und uufblooses Herz verursacht Schmerze. Mir nähmed üsi Körperteil ja egetli erst bewusst wohr, wenn sie weh machet. Oder händ Sie, hesch du dir bim Laufe scho mal überleit, wie phantastisch es dine Zeche höt goht? Oder wie uusgezeichnet sich din Ellboge cha büüge?

Üse Körper verlangt erscht nach Ufmerksamkeit, wenn öppis mit ihm nöd in Ordning isch. Und au üses Ego cha Schmerze. Es wird verletzt. Mir wärded brüskiert, überseh, oder mached üs sälber Vorwürf. Irgendöppis vo dem erläh ich immer mol wieder - und dänn föhl ich mich verletzt. Mis Ego isch voller Schmerz.

Will üses Ego läär isch und will s so verletzlich isch, versueched mirs immer wieder mit allem Mögliche uufzfülle, - und drum isch es au sehr rastlos. Es isch duarend beschäftigt demit, sich mit andere z vergliche. S Ego versuecht, di inner Leeri dur Vergliiche mit anderne z bekämpfe.

De C.S. Lewis schrieht i sim Buech «*Pardon ich bin Christ*» folgendes:

*Der Stolz lebt wesentlich von der Konkurrenz mit den anderen. Der Hochmut freut sich nicht an dem, was er hat, sondern daran, dass er mehr hat als ein anderer. Wir sagen, die Menschen seien stolz auf ihren Reichtum, ihre Klugheit oder ihre Schönheit. Aber das ist nicht richtig. Sie sind stolz, weil sie reicher oder klüger oder schöner sind als andere. Wären alle anderen genauso reich, genauso klug oder genauso schön, dann hätten sie keinen Grund mehr, stolz zu sein.*

De Paulus seit, das isch «physioo» das isch de Normalzuestand vo üsem Ego.

## 2. Ein veränderter Selbstwert

Ich stuune immer weder über de Afang vo dem Kapitel 4, wie de Paulus da seit, dass ihm egal seg, was d Korinther vo ihm dänked. Er bruucht weder vo de Korinther no vo suscht enem menschliche Gricht es Urteil oder e Anerkennig. Es isch ihm egal, was irgendöpper vo ihm denkt, will er sini Identität, sin Selbstwert, nöd am Urteil vo andere tuet mässe. Bsunders spannend find ich, dass es ihm nöd nume egal isch, was die andere vo ihm halted, sondern es isch ihm sogar egal, was er selber vo sich denkt.

Das isch öppis völlig anders, als wänn eim hützutags öpper ratet, me sölli d Meinige und Ussage vo anderne Lüüt über sich selber nüme so z Härze näh.

Hüt ghört me mängisch Sätz wie: «Es isch egal, was die andere dänked, - wichtig isch nume, was du über dich sälber dänksch. Me sött sich selber treu si und nach de eigete Massstäb läbe.»

Em Paulus sin Wäg isch ganz en andere. Es isch ihm egal, was d Korinther über ihn dänket, es isch ihm aber genauso egal was er über sich sälber dänkt. De Paulus seit: Pass uuf, wenn du de Wäg gosch, dass nume no dis eigete Urteil wichtig isch, denn isch das e Falle. Es isch e Falle, wenn mir üs selber de Massstab setzed. Au da chunnt üsi Suechi nach Selbstwert nöd wüekli zur Rueh.

Wänn d Meinig vo anderne Mänsche für eus so wichtig isch, mir aber ihrne Massstäb nöd chönd entspräche, dänn fühled mir üs schrecklich. Aber wenn mir üsem eigete Massstab nöd chönnd entspräche, denn fühled mir üs ebefalls schrecklich!

Bi mir sälber merk i, dass min eigne Massstab a mich no höher isch als dä, won ich für anderi ha. Also gohts mir persönlich no elender, wänni mine eigne Massstäb probier z entspräche. Was han i dänn für en Wahl? De Massstab eifach abesetze? Aber denn föhl i mi schrecklich, will i iigseh muess, dass i en Mänsch bi, wo z tüüfi Massstäb setzt. Es isch e Falle.

Em Paulus isch egal, was die andere vo ihm halte **und** es isch ihm egal, was er vo sich sälber haltet! Sis Ego isch nöd ufblose, sondern es isch uusgefüllt. Er seit, dass sis Ego nöd meh Ufmerksamkeit brucht wien en andere Körperteil. De Paulus seit dem «Demuet».

De C. S. Lewis schriibt i sim Buech «*Pardon ich bin Christ*» au über s Verständnis vo Demuet im christliche Glaube:

*Der wahrhaft demütige Mensch erweckt keineswegs den Eindruck, von Demut, den wir mit dem Wort heute verbinden. Es ist kein schmieriger, kriecherischer Typ, der uns ständig erzählt, dass er - natürlich - völlig unbedeutend sei. Im Gegenteil! Er wird auf uns eher den Eindruck eines aufgeschlossenen und heiteren Menschen machen, der sich wirklich für das interessiert, was andere ihm erzählen. Er wird nicht über die Demut nachdenken, er wird sich selbst nicht so wichtig nehmen.*

Demuet bedüet, dass mir nüme alles uf üs selber beziehnd.

Demuet bedüet, dass mir üs kei Gedanke meh drüber mached, öb mir jetzt vor de Lüüt es guets Bild abgäbed.

Demuet bedüet, dass s Ego nüme ufblose, sondern uusgefüllt isch.

Es gaht nöd um es starks oder bsunders tüüfs Selbstwertgefühl, sondern um es veränderets. S Ego von eme demüetige Mänsch isch wie dä Zeche, wo eifach funktioniert.

Wie cha me also son e verändereti Sicht über sich selber übercho?

### **3. Diese veränderte Sicht bekommen**

De Paulus bruucht i dem Bibeltext s Bild vom Gricht. Er seit: s Problem mit eme z grosse oder z chline Selbstwert isch, dass mir jede Tag neu vor Gricht stönd. Es git da Verträter vo de Aaklag und vo de Verteidigung, und beidi liefered sich ununterbroche Bewiismaterial. Mängisch händ mir s Gfühl, mir gwünnid de Prozess und a anderne Täg gsänd mir üs scho verlüre.

Aber de Paulus het de Grichtssaal verlo. Er gaht eifach usem Grichtssaal use und seit: «Do ghör i nöd ane!»

Er hät erkannt, dass es im christliche Glaube genau umgekehrt lauft. Es gaht nöd drum, dass ufgrund vo üsere Läbensleistig es Urteil gfällt wird, sondern s Urteil chunnt zerst. Mir müend und chönnd gar nüüt defür mache. S Urteil isch scho gsproche. Vo Gott über üs. I de Bible stoht:

«Wer mit Jesus Christus verbunden ist, wird von Gott nicht mehr verurteilt» Röm 8,1

Gott nimmt d Läbensleistig vo Jesus und rächnet sie eus a, als hättet mir so gläbt. Sis Urteil isch, dass er üs als sini Kinder adoptiert. Er seit über üs die gliche Wort, wien er damals über Jesus uusgsproche het:

«Du bisch min geliebte Sohn, du bisch mini geliebti Tochter, wo mini ganzi Freud isch!» (Matthäus 3, 17)

Das isch sis Urteil über üs. Es stoht scho fest, bevor mir öppis müend mache. Das Urteil isch d Grundlag vo üsem Läbe. Will Gott üs liebt, müend mir nüüt mache, um vor ihm es guets Bild abzgäh. Mir chönne de Grichtssaal eifach verlo, will mir nüme unter Aklag stönd. Will s Urteil scho gsproche worde isch. Will er für üs in Grichtssaal gange isch. Er isch a üsere Stell vor Gricht und unter Aaklag gstande. Stellvertretend für üs.

### *Anwendung*

Ich weiss nöd, wies Ihne, wies dir demit goht. I ha mi scho mängisch mit dem Bibeltext usenandgsetzt, aber ich find mich immer wieder emal i dem Grichtssaal. Und vielleicht goht Ihne oder goht dir das au so.

I ha mir jetzt eifach wieder neu vorgnoo, dass mich das Bild, wien ich us dem Grichtssaal uselaufe, jede Tag söll begleite. Nächscht Woche möcht i mir jede Morge vorstelle, wien ich us dem Grichtssaal uselaufe. So, dass das Bild tüüf i mis Herz ine sinkt .

Und wenn ich mich mol wieder selber verurteile, oder mich abemache, oder mich z fescht lo abezieh wäg ere Kritik, dass ich mich denn so schnäll wie möglich fröge: «Was mach ich do i dem Grichtssaal? I ha do nüüt verlore. Ich muess gar nöd do si.» Und dass i denn eifach uselaufe.

Mir chöne i dene Moment, wo mir wieder vor Gricht stönd, eifach em Paulus nochesäge: «Was ihr dänket isch mir egal, was ich danke, isch mir au egal. Das wo zellt isch, was Gott vo mir denkt.»

Er het üs gseit, was er vo üs denkt: «Du bisch mis gliebte Kind, wo mini ganzi Freud isch.»

Amen.